

k u l t u r

MAGAZIN DER THEATERGEMEINDE BONN

**TRAGISCHE SCHICKSALE:
CYRANO, GOLEM, QUELLE-KATALOG**

nr 64

MÄRZ 2010
Verkaufspreis 2 €

TG

Theatergemeinde **BONN**

63187

POETISCHER FECHTKÜNSTLER

Cyrano

im Euro Theater Central

„Denn beim letzten Verse stech ich“ – wer erinnert sich nicht an das tollkühne Fechtduell, bei dem Cyrano beim Kampf gleich auch noch eine Ballade dichtet. Vor zwanzig Jahren spielte **Gérard Depardieu** in einem schönen Kostümfilm den legendären dichtenden Haudegen und sprach dabei **Edmond Rostands** gereimte Alexandriner, dass es eine Lust war. Wenn nur die Nase nicht gewesen wäre, dieses etwas zu groß geratene Riechorgan, das den geistreichen Helden geradezu traumatisiert. Ohne die berühmte Nase wäre die Literatur freilich um einen ihrer schönsten Helden und eine der rührendsten Liebesgeschichten ärmer. Wer würde sich noch an die schöne Roxane und ihren geliebten hübschen Christian erinnern, wenn Cyrano ihm nicht seine Dichtkunst geliehen hätte und damit auch seine tiefen Empfindungen?

Edmond Rostand hat sie in seinem 1897 uraufgeführten, ungemein populär gewordenen Drama **Cyrano de Bergerac** unsterblich gemacht. Das flämische Autorenduo **Jo Roets** und **Greet Vissers** hat das Werk von einer Menge poetischer Selbstverliebtheit entschlackt und auf wenige Figuren reduziert – ihre (durchaus auch für jugendliche Zuschauer gedachte) Bearbeitung erzählt einfach eine gute Geschichte. Von einem sympathischen, tapferen Mann, der eine bezaubernde Frau innig liebte, aber sich wegen eines kleinen körperlichen Mangels nicht traute. Hundert Feinde in die Flucht zu schlagen, ist kein Problem für diesen Draufgänger. Nur sein entflammtes

Herz lässt ihn kapitulieren. **Karlheinz Angermeyer** (Regie und Ausstattung) inszeniert das im Euro Theater mit feinem Humor und bleibt dabei trotz des flotten Tempos sehr dicht am französischen Original. Ein paar weiße Gardinen signalisieren die wechselnden Schauplätze und immer auch die Bühnensituation. Denn Cyrano spielt ja Theater, wenn er Christian die Liebesgedichte souffliert, mit denen er selbst Roxanes Herz gewinnt. Er weiß, dass der schlichte Junge sein Geschöpf ist und nur mit seinen Worten Erfolg haben kann. Und Christian merkt bald, dass er ohne seinen virtuosen Autor kaum eine Chance hätte. Die beiden brauchen sich und spielen Roxane etwas vor.



Johannes K. Prill, Sandra Klaas - Foto: Euro Theater

In ihren schönen historischen Kostümen (**Astrid Borst**) bleiben alle drei immer auch bloße Darsteller von Gefühlen.

Exzellent und mit raffinierten psychologischen Nuancen spielt **Johannes K. Prill** Cyranos existenziellen Widerspruch. Die hässliche Nase wird bei ihm immer mehr zum Vorwand für die Angst vor der realen Liebe, die in der poetischen Idealisierung eigentlich viel besser aufgehoben ist als in einer tatsächlichen Beziehung. Der attraktive Nebenbuhler ist letztlich

ungefährlich, weil es in seiner Macht steht, ihn zu entlarven. Cyrano genießt heimlich Christians Triumphe und ist damit auf eine Weise glücklich, die er mit der Befriedigung seiner erotischen Sehnsucht wohl nie erreicht hätte. **Lars Walter** verkörpert mit viel Witz etliche männliche Rollen im Spiel um die Lust und muss auch schon mal einen Stich in den Allerwertesten verkräften. Vor allem ist er der junge Christian, der sich zwar traut, dem es aber in entscheidenden Momenten an den eigenen verführerischen Wörtern gebricht. Sein Heldentod auf dem Schlachtfeld ist jedoch ein guter Grund für Roxane, im Kloster der vollkommenen Liebe nachzutruern, die reinster Betrug war. **Sandra Klaas** spielt die Verwandlung der koketten, lebenslustigen jungen Dame im feuerroten Kleid zur keuschen Nonne ganz entzückend. Als einzige hat sie wirklich geliebt. Bewusst zwar nur den Mann, dessen wundervolle Worte ihre Einzigartigkeit bestätigten, tatsächlich aber den Mann, der aller Schönheit die Sprache borgte.

Ausgerechnet der unbesiegbare Cyrano fällt zufällig irgendwelchen Buschräubern zum Opfer, um nach jahrelanger Entsagung endlich die Maske fallen zu lassen und seine wahre Dichterseele in den Armen der selig enttäuschten Roxane auszuhauchen. Klar, dass er auch noch bestechende Verse fürs eigene Ableben

findet.

Eine absurde Tragikomödie, deren schmerzhaftes Sentimentalität die Inszenierung nicht verschweigt, aber mit bittersüßem spielerischem Witz ständig in Frage stellt. Wirklich sehenswert! **E.E.-K.**

Aufführungsdauer: ca. 1 ½ Std., keine Pause
Im Programm bis: ???
Nächste Vorstellungen: 22.-25.03.10

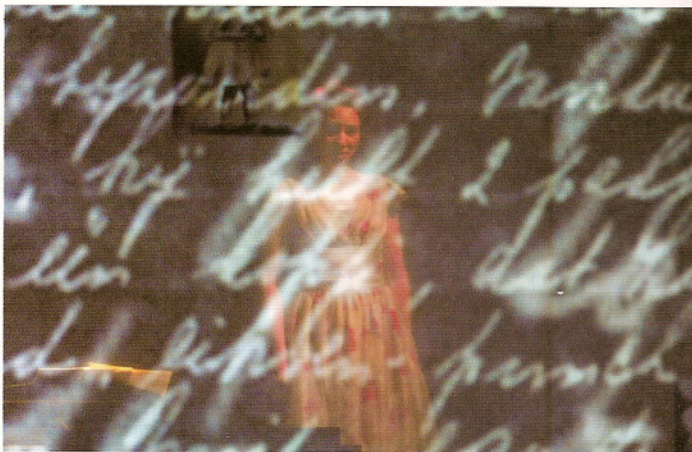
ES IST SO VIEL GESCHEHEN...

Das Tagebuch der Anne Frank
im Alten Malersaal

Im Januar 2010 starb hundertjährig **Miep Gies**, die die persönlichen Gegenstände der jüdischen Familie Frank nach deren Verhaftung Anfang August 1944 aufbewahrte und auch die Aufzeichnungen des Mädchens Anne retete. Das Tagebuch, das **Anne Frank** im Amsterdamer Versteck führte, wurde eines der meistgelesenen literarischen Werke der Welt. Die Mono-Oper des russischen Komponisten **Grigori Frid** (*1915) verwendet ausschließlich Originaltexte daraus, spart jedoch Hinweise auf die politischen Hintergründe und die Judenverfolgung fast gänzlich aus. Ein Zugeständnis an das Israel feindliche Klima in der Sowjetunion (Frids Familie litt selbst unter dem stalinistischen Terror), wo das 1969 komponierte Stück zunächst nur konzertant aufgeführt werden durfte

und erst 1985 szenisch auf die Bühne kam.

Frid konzentriert sich auf die Persönlichkeit der jungen Tagebuchschreiberin, deutet die Geschehnisse musikalisch an, entwickelt aber in der gesanglichen Ausformung eine ungeheure emotionale Dichte. **Julia Kamenik** singt die höchst anspruchsvolle Sopranpartie absolut hinreißend. Außerdem verkörpert sie Anne Frank, die sie in der Aufführung geradezu



Julia Kamenik-Foto: Theater Bonn

frappant ähnlich sieht, mit atemberaubender Intensität. Sie ist das fröhliche 13-jährige Mädchen, das Geburtstag feiert und sich über die Schule lustig macht. Sie zeigt unendlich berührend Einsamkeit, Angst, Verzweiflung, Hoffnungen und die kleinen Glücksmomente beim Blick aus der Dachluke in den blauen Himmel. Anne schuf sich selbst eine Adressatin für ihre Berichte und Reflexionen: „Ich will dieses Tagebuch die Freundin selbst sein lassen, und diese Freundin heißt Kitty.“

Regisseur **Mark Daniel Hirsch** macht dieses Buchgeschöpf in einem raffinierten Kunstgriff lebendig. Rotweiß kariert wie der Umschlag des Tagebuchs sind Kleid und Mantel der jungen **Kristina Köhl** (mehrfach als Solistin bei den Kinderopern im Malersaal aufgefallen), die als Annes stumme Begleiterin in vielen Szenen präsent ist. Sie taucht am Anfang und am Ende auf, um leise die beschriebenen Blätter einzusammeln, die in der verwüsteten Geheimwohnung zurückblieben, als die Versteckten abgeholt wurden.

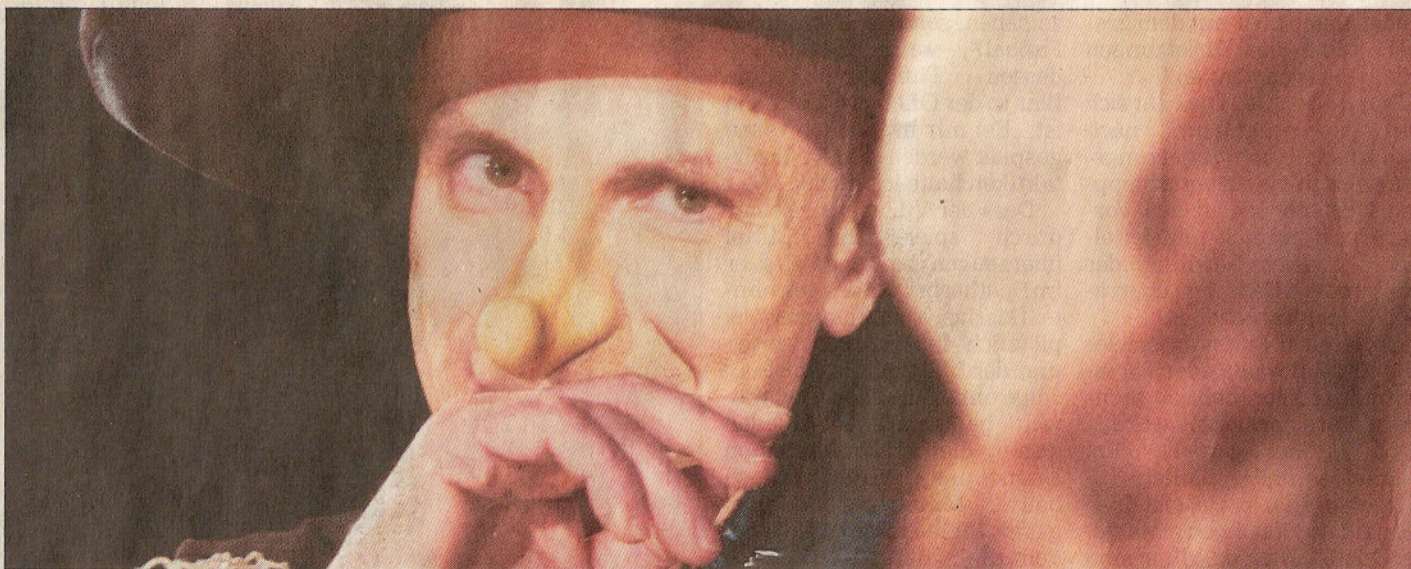
BONNER KULTUR

Reimeschmied mit überlanger Nase

Das Euro Theater Central präsentiert eine brillante Kurzfassung von Edmond Rostands „Cyrano“

BONN. Konsequenz hat Karlheinz Angermeyer im Euro Theater Central die Kurzfassung von Edmond Rostands „Cyrano de Bergerac“ auch mit einer Stenogrammmexposition eröffnet. Drei Nasen steckt das erste Bild in drei schwarze Masken, aber nur eine davon ist unübersehbar hochbetühmt, die von Cyrano, den Johannes K. Prill gibt. Die anderen gehören zu Roxane von Sandra Klaas und zu Christian, in den sie sich gerade verliebt hat, und den Lars Walther spielt.

Cyrano, ein Haudegen im 16. Jahrhundert, gab es wirklich. Nur Musketiere lassen die Degen so schnell fliegen wie die Worte, und wenn es ums Herzblut geht, gerinnen die zu Poesie. Rostands „Cyrano“ ist deshalb so unwahrscheinlich französisch. Er liebt Roxane auch, aber vielleicht hat ja Roxane ein unbestimmtes Gefühl dafür, dass er noch mehr als sie seine Reime über sie liebt. Auch sie liebt seine Rei-



„Wie wär's mit uns beiden, liebe Roxane?“ Sehenswerte Bühnenversion des Stücks um den Haudegen Cyrano. (Foto: Euro Theater Central)

me. Doch wegen allem anderen will sie den jungen Christian. Nicht verkehrt.

Zwei Belgier, Joe Roets und Greet Vissers, haben Rostands auf diese sehr hübsch spielba-

ren 90 Minuten eingedampft. Natürlich fehlt was, so die eigentliche Exposition, die wir aus „Kinder des Olympos“ kennen. Cyrano, der sich im Theater selbst spielt, mächtig bra-

marbasiert, stegreif dichtet, hundert auf einen Streich hinmacht.

Alle lägen sie ihm zu Füßen, auch die Frauen, wenn er sie nur ließe. Aber da ist die Nase

von Überlänge. Und als der Schüchterne sich auf ein Rendezvous mit Roxane einlässt, engagiert sie ihn nur, damit er in der Schlacht auf ihren Christian aufpasst. Nun wird

es tragikomisch. Wir kennen es, der Arme fällt dennoch, und erst, als nach einem halben Jahrhundert auch Cyrano in Roxanes Armen stirbt, geht ihr plötzlich ein Licht auf.

Angermeyer inszenierte Köstliches, so die lustig durchschaubare Balkonszene. Er hat dafür auch eine sehr feine Ausstattung gemacht, lauter auf Gardinenstangen verschiebbare Tüllfenster. Alles hält das zusammen, aber trennt auch, wo nötig. Darin spielen die drei dann auch lebhaft. Prill bringt Cyrano fesch auf die Reihe. Die charmante Sandra Klaas war Augenweide und glaubwürdige Verführung, Lars Walther wiederum war äußerst vielseitig und flexibel, als Christian in der Hauptsache, aber daneben auch in komischen Nebenrollen. Großer Applaus. (ter)

Mauspfad/Am Dreieck; nächste Aufführungen am 20.2. (20 Uhr) und 21.2. (18 Uhr). Karten unter Rufnummer (0228) 65 29 51.

Karlheinz Angermeyer inszeniert "Cyrano" im Euro Theater Central

Liebe aus zweiter Hand

Von Dietmar Kanthak



Bonn. Roxane ist verliebt in die Liebe - und in den jungen Christian. Dessen rhetorische Bemühungen lassen sie allerdings kalt, mit einem einfachen "Ich liebe dich" kann Christian den Herzschlag seiner Angebeteten nicht beschleunigen: "Sie bieten Wasser, ich will Champagner."

Christian hat Glück, denn der wortgewandte Cyrano spielt für ihn die Rolle des Poesie-Flüsterers. Der kann Sätze wie: "Zum Glockenspiele machtest du mein Herz." Mit Cyranos Worten gewinnt Christian die schöne Frau. Dabei ist Cyrano selbst in Roxane verliebt, doch ein körperlicher Makel - die berühmte lange Nase - hemmt ihn in seinen erotischen Avancen.

Bekanntlich endet die Geschichte des Cyrano de Bergerac, die Edmond Rostand in seinem unsterblichen Stück erzählt, auf tragische Weise. Im Euro Theater Central hat Karlheinz Angermeyer das von Joe Roets und Greet Vissers bearbeitete Drama inszeniert. Und zwar mit leichter Hand. Am Anfang ist Cyrano, genauer: sein Zinken, noch Opfer von Spott und Gelächter ("Hi-Hi-Hi").

Doch der Mann, den Johannes K. Prill als Sprach- und Degenvirtuosen darstellt, gewinnt schnell Profil und Würde. Er ist ein geborener Spieler, der mit Situationen und Menschen souverän umgeht. Den Grafen de Guiche, einen öligen Lüstling (Lars Walther), sticht er kurzerhand in den Derrière. Sandra Klaas spielt eine liebesglücklich leuchtende Roxane.

Lars Walther gibt den kraftvollen Christian, ein Mann der Tat und nicht des Wortes. Allerdings bleibt ihm nicht verborgen, dass Cyrano für Roxane entflammt ist; das fügt Christian sichtbar Schmerz zu. Johannes K. Prill geht einen Weg - immer der Nase lang -, der ihn wegzuführen scheint von den Qualen unerwidelter Gefühle.

Er hat doch Spaß: wenn er den Degen führt, und sei es gegen hundert Gegner; wenn er Briefe Christians an Roxane erfindet oder der bilderreichen Beziehungs-Poesie freien Lauf lässt. Aber Prills Cyrano, der Liebe sozusagen nur aus zweiter Hand kennt, ist ein großer Verdränger. Und erst im Angesicht des Todes lässt er seine Maske fallen und offenbart die schwere Last jahrelanger Entsagung. Die Szene mit Prill und Sandra Klaas hat große Kraft. Ein bewegender Abschluss neunzig bewegter Minuten.

Die nächsten Aufführungen: 5., 6., 20. und 21. Februar. Karten unter der Rufnummer (02 28) 65 29 51.

Artikel vom 30.01.2010

Und alles um der Liebe willen...

Bühne: Premiere von „Cyrano“ im Euro Theater Central

Cyrano de Bergerac, französischer Edelmann, begnadeter Dichter und tollkühner Fechter, ist unsterblich verliebt in seine Cousine *Roxanne*. Doch in seinem Gesicht prangt eine große Nase, deren Gestalt und Wirkung ihm nur allzu bewußt sind.

Damit nicht genug: Roxanne gesteht ihm ihre Liebe – zum Kadetten *Christian de Neuville*, der auch sie liebt. Sie bittet Cyrano, Christian zu schützen, denn der schmierige Oberst *Graf de Guiche* hat Roxanne zum Objekt seiner Begierde erkoren. Sie fürchtet, er könne Christian im Regiment zugrunde richten, wüßte er um seine Liebe zu ihr.

Cyrano schlägt seiner liebeizenden Cousine nichts ab. Zu Christian verbindet ihn bald Freundschaft, nicht zuletzt deswegen, weil der zwar gut aussieht, aber so gar nicht wortgewandt ist, erst recht nicht einer Frau gegenüber. Cyrano wird fortan seine Zunge sein: er schreibt für Christian Liebesbriefe an Roxanne und leiht ihm unter ihrem Balkon Stimme und Worte, die sie buchstäblich dahinschmelzen lassen.

Roxanne und Christian heiraten. Doch de Guiche schickt ihn und Cyrano an die Front, wo Christian fällt. Seinen Abschiedsbrief, den Roxanne über Jahre an ihrem Herzen bewahrt, stammt aus der Feder Cyranos. Als der an den Folgen eines Attentates vor ihren Augen stirbt, begreift sie, wen sie letztlich die ganze Zeit über wirklich geliebt hat.

Eine historische Figur, tragisch interpretiert

Das Stück von *Edmond Rostand* aus dem Jahre 1897 stellt mit *Cyrano de Bergerac* eine historisch faßbare Gestalt des 17. Jahrhunderts in den Mittelpunkt. Die Handlung jedoch ist frei erfunden. Sie beleuchtet das Schicksal eines Menschen, der trotz Tapferkeit, Leidenschaft und der Gabe, begnadeter Dichter zu sein, der Liebe entbehren muß, da er nun einmal einen körperlichen Makel hat, dessen er sich zutiefst schämt.

Hinzu kommt die beinahe schicksalhafte Verstrickung in Ereignisse, die ihm unweigerlich schmerzen müssen: immerhin sieht er zu, wie seine geliebte Roxanne in die Arme eines anderen sinkt, was er selbst ermöglichte. Roxannes Trauer, die er nicht zu brechen vermag, gründet sich damit auf eine Täuschung, die er maßgeblich schuf.

Daß Roxanne mit Christians Tod doch nur einen geistlosen Körper verloren hat, erkennt sie selbst erst durch Cyranos späte Offenbarung. Die läßt sie gleichzeitig schmerzlich erkennen, daß ihre Liebe sich zu Lebzeiten wohl nicht erfüllen soll.

Auch das ist letztlich begründet in den Ereignissen, deren Fäden Cyrano zu einem Gutteil in der Hand hielt.

Christian schließlich stürzt sich todesmutig in die Schlacht, nachdem er erkannt hat, daß Cyrano ihn nur als Mittler für die eigenen Liebesbekundungen benutzt hat. Er stirbt nicht nur, ohne sein Liebesglück wirklich ausgekostet zu haben, sondern auch in der Gewißheit, von einem Freund hintergangen worden zu sein; ausgerechnet in einem Punkt, der wirklich weh tun muß: sein Unvermögen, aufrichtig zu einer Frau zu sprechen. Er geht als enttäuschter Gescheiteter aus dem Leben.

Spiegel des Lebens

Damit ist das Stück ohne Zweifel tragisch. Es verdeutlicht nicht nur das Unvermögen des über die Maßen nach einem Ziel strebenden Menschen, sich wirklich selbstlos seinen Freunden gegenüber zu verhalten, sondern zeigt auch die Stärke von Scham und den Einfluß der Furcht, gekränkt und abgewiesen zu werden.

Das alles ist zutiefst menschlich und ist nicht nur für den Menschen des *Fin de siècle* aktuell: die Balance zwischen Rücksichtnahme auf den Nächsten, zwischen Loyalität den Freunden gegenüber und dem Streben nach Verwirklichung des eigenen Glückes ist schwer zu halten – manchmal sogar überhaupt nicht.

Dabei nicht zu verzweifeln, sondern durchaus sein Schicksal gottergeben anzunehmen: in Rostands Stück erscheint dies als eine Aufgabe, die zwar das Leben fordern kann, die jedoch nicht vergebens ist, sofern der Mensch sich dessen bewußt ist, daß sein irdisches Dasein nur ein Übergang ist.

So nehmen sich in der Inszenierung von *Karlheinz Angermeyer* Witz und Komik als wohltuende Gegenstücke zur Tragik der Figuren und zum Ernst der Unausweichlichkeiten ihrer Lebenswege aus.

Überzeugende Inszenierung und nahezu hinreißendes Spiel

Die Schauspieler vollführen diesen Pendelschlag mit Bravour: *Johannes Prill* als Cyrano zeigt einen Antihelden, der dank geistigen Reichtums, Mutes und Finesse zwar vorderhand die Kontrolle zu haben scheint, doch letztendlich auch nur ein Spielball des Schicksals ist. Er spielt den tollkühnen Haudegen einfach glänzend mit Witz, Charme und Natürlichkeit.

Lars Walther übernimmt mit Christian, Graf de Guiche, dem trunkenen Dichter *Lignière*, dem Koch *Ragueneau* und Cyranos Freund *le Bret* gleich fünf Rollen – und überzeugt in jeder: ob als lüstern-komischer, jedoch auch perfider de Guiche, als unscheinbarer le Bret oder als am Degen furchtloser und vor Roxanne beinahe naiv-stümpernder Christian. Dazu verleiht er Ragueneau und besonders Lignière in deren nur kurzen Auftritten gekonnt Leichtigkeit.

Sandra Klaas schließlich gibt eine schlichtweg bezaubernde Roxanne, in der sich unschuldige Schwärmerei und Anmut auf eine so sympathische und überzeugende Weise vermischen, daß der Zuschauer Cyranos und Christians Schmachten nur allzu gut nachvollziehen kann. Geradezu ergreifend ist ihre Gefaßtheit, mit der sie ihr Schicksal annimmt, als sie kurz vor Cyranos Tod dessen Liebe endlich erkennt und sie über seinen Leichnam gebeugt betäubt erwidert. Einen kurzen Auftritt hat sie überdies als Roxannes Duenna.

Ein wohltuend zurückhaltendes Bühnenbild, geschickt eingesetzt für Szenenraffung, die an Filmschnitte erinnern, glänzende Schauspieler und dazu noch eine beeindruckende Fechteinlage – „Cyrano“ ist einfach ein Genuß.

Informationen zum Stück und der aktuelle Spielplan auf der [Theaterhomepage](#).

Zu den Künstlerhomepages von [Johannes Prill](#) und [Lars Walther](#). Informationen über [Sandra Klaas](#) via www.find-a-voice.de.

Autor: David Weiers / **Fotos:** Alexandra Wolkowicz / 29.01.2010

[Artikel drucken](#)

Reimeschmied mit überlanger Nase

Das Euro Theater Central präsentiert eine brillante Kurzfassung von Edmond Rostands "Cyrano"

BONN. Konsequenter hat Karlheinz Angermeyer im Euro Theater Central die Kurzfassung von Edmond Rostands "Cyrano de Bergerac" auch mit einer Stenogrammexposition eröffnet. Drei Nasen steckt das erste Bild in drei schwarze Masken, aber nur eine davon ist unübersehbar hochberühmt, die von Cyrano, den Johannes K. Prill gibt. Die anderen gehören zu Roxane von Sandra Klaas und zu Christian, in den sie sich gerade verliebt hat, und den Lars Walther spielt.

Cyrano, ein Haudegen im 16. Jahrhundert, gab es wirklich. Nur Musketiere lassen die Degen so schnell fliegen wie die Worte, und wenn es ums Herzblut geht, gerinnen die zu Poesie. Rostands "Cyrano" ist deshalb so unwahrscheinlich französisch. Er liebt Roxane auch, aber vielleicht hat ja Roxane ein unbestimmtes Gefühl dafür, dass er noch mehr als sie seine Reime über sie liebt. Auch sie liebt seine Reime. Doch wegen allem anderen will sie den jungen Christian. Nicht verkehrt.

Zwei Belgier, Joe Roets und Greet Vissers, haben Rostands auf diese sehr hübsch spielbaren 90 Minuten eingedampft. Natürlich fehlt was, so die eigentliche Exposition, die wir aus "Kinder des Olymps" kennen. Cyrano, der sich im Theater selbst spielt, mächtig bramarbasiert, stegreif dichtet, hundert auf einen Streich hinmacht.

Alle lägen sie ihm zu Füßen, auch die Frauen, wenn er sie nur ließe. Aber da ist die Nase von Überlänge. Und als der Schüchterne sich auf ein Rendezvous mit Roxane einlässt, engagiert sie ihn nur, damit er in der Schlacht auf ihren Christian aufpasst. Nun wird es tragikomisch. Wir kennen es, der Arme fällt dennoch, und erst, als nach einem halben Jahrhundert auch Cyrano in Roxanes Armen stirbt, geht ihr plötzlich ein Licht auf.

Angermeyer inszenierte Köstliches, so die lustig durchschaubare Balkonszene. Er hat dafür auch eine sehr feine Ausstattung gemacht, lauter auf Gardinenstangen verschiebbare Tüllfenster. Alles hält das zusammen, aber trennt auch, wo nötig. Darin spielen die drei dann auch lebhaft. Prill bringt Cyrano fesch auf die Reihe. Die charmante Sandra Klaas war Augenweide und glaubwürdige Verführung, Lars Walther wiederum war äußerst vielseitig und flexibel, als Christian in der Hauptsache, aber daneben auch in komischen Nebenrollen. Großer Applaus. (ter)

Mauspfad/Am Dreieck

; nächste Aufführungen am 20.2. (20 Uhr) und 21.2. (18 Uhr). Karten unter Rufnummer (0228) 65 29 51.